

# Der Einfluss des byzantinischen Empfangszeremoniells auf die Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer\*

---

VLAD SOFRONIE

**I**N DIESEM Studium möchte ich betrachten, was für einen Einfluss das byzantinische Hofzeremoniell auf die Lateiner und deren Kreuzfahrer hatte. Durch diesen Artikel will ich beweisen, dass die Rituale des byzantinischen Empfangszeremoniells bloß einen Vorwand für die zukünftige Eroberung Konstantinopels darstellten. Es gab einen großen kulturellen Unterschied zwischen den beiden Christenheiten und am besten widerspiegelt sich diese Verschiedenheit im Hofzeremoniell von Konstantinopel und seiner Interpretation im Abendland.

Für die Byzantiner galt das höfische Empfangszeremoniell als eine der wichtigsten Stützen der kaiserlichen Ideologie, eine Behauptung ihres Platzes im kosmischen und ökumenischen Werk Gottes. Die kaiserliche Macht hat sich immer auf die religiösen und symbolischen Werte des Hofzeremoniells gestützt. Dieses Ritual hat dem Kaiser immer einen geheimnisvollen und göttlichen Charakter gegeben. Das kaiserliche Empfangszeremoniell hat sogar die Funktion des kaiserlichen Hofes und der byzantinischen Gesellschaft bestimmt, weil alle Untertanen des Kaiserreiches an diesem Ritual teilnahmen. Jeder hatte seine bestimmte Rolle in diesem Ritual und musste immer dabei sein. Sogar das Volk war für den Beifall zuständig. Die Griechen sahen in diesem Hofzeremoniell das unbestreitbare Beispiel für die Symbolisierung ihres höheren Glaubens und ihrer Kultur. Das kaiserliche Zeremoniell hatte als erstes Ziel die Bestätigung des Ruhmes des *basileus*, sowie den privilegierten Platz, den Byzanz in der terrestrischen und kosmischen Ordnung besaß. Das Ritual musste die kaiserliche Macht verherrlichen und das strenge Protokoll musste einen klaren Abstand zwischen dem Kaiser und seinen Untertanen markieren. Der Kaiser wurde als der dreizehnte Apostel gesehen und hatte

\* This work was supported by the strategic grant posdru/89/1.5/S/62259, Project “Applied social, human and political sciences. Postdoctoral training and postdoctoral fellowships in social, human and political sciences” cofinanced by the European Social Fund within the Sectorial Operational Program Human Resources Development 2007–2013.

einen einzigartigen Status. Seine quasi göttliche Natur musste ihn in den Augen der einfachen Leute unantastbar machen.

Der kaiserliche Hof wurde von einem hochentwickelten Regelkomplex geführt, der die Ordnung (*taxis*) erhalten sollte. Diese Ordnung hatte als Grundbasis die Organisation und die Arbeitsweise der kaiserlichen Macht sowie das Festlegen des Standes der verschiedenen Beamten und deren Rolle im Hofzeremoniell. Die politische und soziale Organisation musste sich in diesem strengem Empfangsritual am kaiserlichen Hof widerspiegeln.<sup>1</sup> Die kaiserliche Ideologie sollte durch das grundsätzliche Prinzip der Ordnung reflektiert werden. Der Kaiser besaß die oberste Position in der Welthierarchie; er war der absolute Oberherr und sein Verhältnis zu seinen Untertanen musste von der Idee des kaiserlichen Kultes beherrscht werden. Der heilige Palast war der Schauplatz, wo sich die verschiedenen Zeremonien abspielten, weil es der symbolische Schwerpunkt der kaiserlichen göttlichen Autorität war. Das Ansehen des Kaisers hing von dieser mysteriösen Aura ab. Die feudalen Senioren, die Botschafter, mussten das genaue symbolische Protokoll und die bestimmten Feierlichkeiten befolgen. Diese Rituale hatten das Ziel, den Ruhm und die Sakralität des byzantinischen Kaisers als Leutnant Gottes auf Erden zu beweisen. Das ost-römische Kaiserreich war eine Kopie von Gottes Herrschaft im Himmel und für die gute Funktion des Reiches war der *basileus* zuständig. Er war der oberste Machthaber und wurde direkt von Gott in diese Funktion investiert.<sup>2</sup>

Der absolute Charakter des byzantinischen Hofzeremoniells wurde von verschiedenen Verträgen betont. Mit dem Anfang des 6. Jahrhunderts versuchte man durch die schriftlichen Werke die Legitimation dieser Rituale der späteren Generationen weiterzuleiten. Der bekannteste Verfasser dieser Werke war Konstantin VII. Porphyrogenetus. Sein Werk *De caeremoniis* beschreibt diese Empfangsrituale und die Rolle des kaiserlichen Hofzeremoniells. Durch dieses Werk wollte der Kaiser den Glanz und die Macht der obersten Institution festlegen, um seine Untertanen sowie die auswärtigen Gäste zu beeindrucken. Rein theoretisch wurden alle anderen Nationen als Untergebene des byzantinischen Reiches angesehen.<sup>3</sup>

Im anderen Werk, *De administrando Imperii* versucht derselbe Kaiser zu erklären, wie wichtig es war, die Nachbarstaaten in der Einflussphäre Konstantinopels zu behalten.<sup>4</sup> Die Hauptrolle des byzantinischen Hofzeremoniells war, die potentiellen Feinde Byzanz' einzuschüchtern und zu berühren, so dass diese den Griechen immer beistanden, falls man ihre Hilfe brauchen würde. Im Werk *De caeremoniis* beschreibt der byzantinische Kaiser Konstantin VII. ein strenges und genaues Empfangszeremoniell, das als Modell die diplomatischen Audienzen der vorigen Jahrhunderte hatte.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Byzanz und den anderen Nationen erfolgten mit Hilfe der Botschafter. Diese byzantinischen Gesandtschaften, die in den Westen Europas oder zu den orientalischen Kalifen abreisten, wurden von einem beeindruckenden Gefolge begleitet, das aus Sekretären, Übersetzern und Dienern gebildet war. Ihr Eintritt sowie die Geschenke, die sie mitbrachten, hatten den Zweck, die Person des *basileus* zu verherrlichen, sowie die Gesprächspartner einzuschüchtern. Am Anfang wurde ein Kurier geschickt um die Ankunft der byzantinischen Gesandtschaft anzumelden und um die Erlaubnis für diese zu bekommen. Wenn eine fremde Gesandtschaft das byzantinische Gebiet betrat, wurde sie von Angeheuernten des *Cursus publicus*-Dienstes über-

nommen. Alle Gesandtschaften wurden mit großer Gastfreundschaft in Konstantinopel empfangen. Solange sich die auswärtigen Botschafter in Konstantinopel aufhielten, bekamen sie einen Palast, Essen aus der kaiserlichen Küche und Ehrenplätze während den Rennen auf dem Hippodrom.<sup>5</sup>

Der Höhepunkt der Präsenz einer auswärtigen Gesandtschaft war mit Sicherheit das Treffen mit dem byzantinischen Kaiser. Die verschiedenen Schritte, die ein Botschafter durchlaufen sollte, bis er im Thronsaal ankam, wurden speziell von den Byzantinern erschaffen. Die Gäste sollten vor dem Glanz der byzantinischen Gesellschaft staunen. Bis die Gesandtschaft in Konstantinopel ankam, gab es verschiedene Höflichkeitsdemonstrationen und Einladungen auf verschiedene Feste, durch die man die Gäste auf das Treffen mit dem *basileus* vorbereiten wollte. Die Botschafter konnten wunderschöne Räume bewundern. Alle waren voller Glanz und Reichtum, verschönert mit prächtigen Mosaiken, langen Gardinen aus Seide, hohen Gewölben, die speziell für die verschiedenen Bankette der byzantinischen Aristokraten reserviert waren. Die üppigen Gärten, die sich über Gewässer erstreckten, gaben den Gästen den Eindruck, sich in einem terrestrischen Paradies zu befinden.<sup>6</sup>

Wenn die auswärtigen Botschafter im Thronsaal (*Chrysotriklinos*) ankamen, wurden sie von einer zauberhaften und unheimlichen Umgebung empfangen. Das geheimnisvolle Zeremoniell wurde von einer langen Gardine verstärkt, die die Gäste von dem Kaiser abtrennte. Nur nach einer Weile wurde die Gardine weggezogen, damit die Gesandtschaft den Kaiser betrachten konnte. Der Audienzsaal aus dem 10. Jahrhundert war mit den teuersten Tapisserien, Lichtern und Goldketten geschmückt. Blumen und exotische Gewürze waren auf dem Boden verstreut, die Bäume wurden aus Bronze geschnitzt und mit Gold vergoldet, während die Orgel laut spielte, wenn die auswärtige Legation angekündigt wurde. All diese Elemente vervollständigten die mystische Atmosphäre, in der sich das kaiserliche Ritual abspielte. Der Botschafter wurde von zwei Eunuchen vor den *basileus* geführt, wo er das umstrittene Ritual der *proskynesis* durchführen musste. Die Botschafter mussten dieses Verehrungsritual durchführen, indem sie sich vor dem Kaiser drei Male bis zum Boden beugten. Somit zeigten sie ihre Gehorsamkeit dem byzantinischen Kaiser gegenüber. Niemand von den auswärtigen Gästen durfte vor dem Kaiser sprechen. All diese Verbote sollten den göttlichen und unzugänglichen Charakter des *basileus* unterstreichen. Nur als man die Gäste einlud, das Wort zu ergreifen, durften diese sich an den Kaiser wenden. Die Zeremoniellformalitäten mussten streng respektiert werden, da die kleinste Abweichung von den Byzantinern als ein wahres Sakrileg angesehen wurde. Die Kontakte mit dem Kaiser passierten auf indirekte Weise, da dieser während der Zeremonie Handschuhe trug. An den Füßen trug der *basileus* Purpurstiefel, die bei der Prostration von den Gästen geküsst werden sollten. Während den Verhandlungen saß der Kaiser auf seinem Thron, während die Gesandtschaft stehenblieb.<sup>7</sup>

Gewöhnlich sprach der Kaiser kein einziges Wort bei der ersten Audienz. Aber das hing immer von den Absichten des Kaisers ab. Das Gespräch wurde durch die Vermittlung des *logothetes tou dromou* durchgeführt. Dieser hatte die Rolle eines Außenministers. Eine wichtige Rolle spielten die Dolmetscher, da durch ihre Sprachkenntnisse die Gespräche geführt wurden. Es war sehr wichtig, eine klare und genaue Übersetzung zu haben. Nach den gewöhnlichen Umständen und Höflichkeitsgesten konnte der Kaiser nach der

Reise der Gesandtschaft, nach der Gesundheit ihres Souveränen und dem Zweck ihrer Reise nach Konstantinopel fragen. Nachdem die Botschafter ihre Anforderung darstellten, wurde eine Übereinstimmung getroffen und am Ende der Audienz tauschte man die Geschenke aus. Die Geschenke des *basileus* hingen von der Bedeutung der Gesandtschaft ab, oder in was für Beziehungen sich die beiden Nationen befanden. Allerdings waren die kaiserlichen Geschenke immer sehr kostbar. Erstens hatten diese Geschenke eine symbolische Rolle und sollten die Einbildungskraft der Gäste ansprechen. In zweiter Reihe symbolisierte dieser Austausch eine Vereinbarung, zu der die beiden Seiten kamen. Die Zeremonie endete mit einem anspruchsvollen Bankett und Wettläufen im Hippodrom. Die diplomatischen Verhandlungen konnten sich jedoch in den nächsten Tagen fortsetzen. Dies geschah aber nun in einer privateren Atmosphäre und mit einer geringeren Teilnahme. Eine Verhandlung konnte sich auch über mehrere Monate ausbreiten.<sup>8</sup>

Dieses diplomatische Audienzmodell wurde vor allem im 10. Jahrhundert verwendet. Auch in der Kreuzzugsepoche wurde dieser Zeremonientyp beim Treffen mit auswärtigen Gesandtschaften kopiert. Der Protokoll und die Rituale, die Konstantin VII. in *De caeremoniis* aufzählte, wurden auch von der Komnenen Dynastie übernommen und verwendet. Wenn es um die Diplomatie und das Empfangszeremoniell am byzantinischen Hof ging, kann man behaupten, dass die Kaiser aus dem 12. Jahrhundert wahre Jünger von Konstantin VII. waren. Dieses Empfangsritual beim Hof von Konstantinopel hat die Spannungen zwischen Griechen und Lateinern in der Kreuzzugszeit verstärkt. Byzanz' Außenpolitik bezog sich auf Manipulation und Fehlinformationen. Die diplomatische Taktik hat die Kreuzfahrer entrüstet, da diese überhaupt keine Ahnung von solchen Gebräuchen hatten. Das griechische Empfangszeremoniell wurde somit ein neuer Grund, um ihre Vorstellung von der verräterischen Natur der Griechen zu unterstützen. Die lateinischen Chronisten waren von dem ehrenhaften und imposanten Hofzeremoniell tief beeindruckt; jedoch weigerten sie sich nicht die byzantinische Praxis zu verleumden, als die Lateiner von dem *basileus* gedemütigt waren. Eine weitere Unzufriedenheit der lateinischen Chronisten bezog sich auf die Notwendigkeit der Bezahlung einer Bestechung, um den gewünschten diplomatischen Vertrag zu unterschreiben.<sup>9</sup>

**G**EGEN ENDE des 11. Jahrhunderts hat es Alexios Komnenos geschafft, das System der Titel und Würden in seinem Reich zur Perfektion zu bringen. Die Realität des kaiserlichen Empfangszeremoniells und die starren vorhergehenden Rituale konnten von den Kreuzfahrern nicht übersehen werden. Die ersten Gesandtschaften der Kreuzfahrer, sowie die Anführer des ersten Kreuzzuges wurden dazu gezwungen, die Heiligkeit des Kaisers durch verschiedene Schaustellungen und Bewunderungsrituale zu erkennen. All diese Anbetungen des Kaisers geschahen an einem symbolischen und prächtigen Platz: dem kaiserlichen Palast von Konstantinopel.<sup>10</sup> Die Schaustellung und die Adoration des Kaisers waren die grundlegenden Gebote der kaiserlichen Ideologie und sie wurden am besten durch das Empfangszeremoniell widerspiegelt. Vieles hat sich am Ritual im Laufe der Jahrhunderte nicht geändert. Als einzigen Unterschied bemerken wir die Abwesenheit des fantastischen Apparates, der von Liudprand von Cremona drei Jahrhunderte vorher beschrieben wurde. Von den mechanischen Kreaturen, die beim Eintreten der Gesandtschaften brüllten und den Kaiserthron umgaben, wird uns im 12. Jahrhundert nichts mehr erzählt.<sup>11</sup> Die Mystik und Magie des Zeremoniells blieb aber

weiterhin unverändert. Andere Rituale wollten die Kreuzfahrer in die kaiserliche Hierarchie integrieren, doch dieser Versuch konnte nur negative Reaktionen der aufständischen Senioren aus dem Okzident bewirken. Vor den Ritualen des kaiserlichen Empfangszeremoniells waren aber die Lateiner machtlos. Sie konfrontierten sich mit einer Ahnentradition typisch für die orientalische Realität der byzantinischen Welt. Obwohl sie es versuchten, konnten sich die Lateiner von diesem Empfangsritual sehr schwer und nur durch List entfernen.<sup>12</sup>

Weil es manchmal zu schwierig für die auswärtigen Gesandtschaften wurde, die Symbolik der Rituale zu erkennen, machte der Kaiser den ersten Schritt um sicher zu sein, dass das Ritual von seinen Gästen verstanden wurde. Manchmal aber war es die Absicht der Byzantiner, die Symbolik der Rituale nicht zu erklären, um die Gesandtschaft mehr zu verwirren, einzuschüchtern und zu frustrieren.<sup>13</sup>

Der Glanz der orientalischen Höfe hat im Altertum immer die lateinische Welt fasziniert. Weil das byzantinische Hofzeremoniell so ein Ansehen am Anfang des Mittelalters erworben hatte, wurde dieser in der Zeit der Karolingischen Dynastie im Okzident kopiert. So wie in Byzanz hatte der Palast von Aix-la-Chapelle eine Orgel, während die Zeremonienkostüme und die Akklamation der Souveräne das byzantinische Modell verfolgten. Unter Karls Dienern gab es auch Eunuchen. Der Audienzsaal von Karl dem Großen wurde nach dem *Chrysotriklinos* Palast in Konstantinopel aufgebaut.<sup>14</sup>

Im 12. Jahrhundert ließ das kostspielige Empfangszeremoniell im Westen Europas nach. Es gab überhaupt keinen Vergleich mit Karls Epoche und den damaligen Glanzeremonien. Also ist es kein Wunder, dass die Lateiner von dem byzantinischen Zeremoniell so überrascht waren. Die Zeremonien wurden in dieser Zeitspanne im Okzident sehr nüchtern. Die grandiosen Empfangszeremonien und ihre Entwicklung aus dem byzantinischen Reich haben die Kreuzfahrer erstaunt. Sie konnten es mit nichts vergleichen, da sie bis dahin in der lateinischen Welt so etwas nie gesehen hatten. Dieses Zeremoniell war ein Merkmal der byzantinischen Zivilisation, durch das man die kaiserliche Institution geheimnisvoller und beeindruckender zu machen versuchte. Die Vielfältigkeit, die Gründlichkeit, die strenge Ordnung des Zeremoniells wurden von den Kreuzfahrern als übertrieben angesehen. Mehrere Male haben die Lateiner ihre Verachtung gegen dieses Ritual gezeigt.<sup>15</sup> Der Kontakt zwischen den beiden Zivilisationen auf dem Gebiet des byzantinischen Hofzeremoniells ist wie ein kultureller Schock für die beiden christlichen Welten gewesen.

Eine der häufigen Reaktionen der lateinischen Anführer war es, das Treffen mit dem byzantinischen Kaiser zu vermeiden, um den diplomatischen und zeremonischen Formalitäten zu entkommen. Die byzantinischen Kaiser wollten sich unbedingt mit den lateinischen Fürsten begegnen, um sicher zu sein, dass diese keine kriegerischen Ambitionen gegen das ost-römische Kaiserreich hatten. Einige Senioren fürchteten sich vor den verräterischen Absichten des Kaisers und versuchten ihren Verpflichtungen zu entkommen, indem sie sich weigerten, am Empfangszeremoniell teilzunehmen. Die Verdächtige angesichts des griechischen Hofzeremoniells haben im Abendland die berühmten verunglimpfenden Charakterisierungen der Byzantiner erzeugt. Im griechischen Zeremoniell sahen die Lateiner einen Beweis der Niederträchtigkeit, der Weichheit, der Doppelzüngigkeit und der Falschheit der Byzantiner.<sup>16</sup> Am Anfang hat man durch die verbalen Klischees die politischen Aktionen der Byzantiner charakterisiert. Im 12. Jahrhundert haben aber die abendländischen Chronisten

diese Klischees auch für die Interpretation des griechischen Hofzeremoniells verwendet. Die negativen Schilderungen des Zeremoniells haben sich immer in der Zeit der Konflikte zwischen Byzantinern und Lateinern verschärft. Falls die Zusammenarbeit der beiden Christentümer scheiterte, begannen die lateinischen Chronisten jetzt auch das Hofzeremoniell scharf zu kritisieren. Im 12. Jahrhundert haben die abendländischen Kleriker auch diesen verschiedenen kulturellen Aspekt getadelt.

Die Lateiner, die nach Byzanz reisten, sind mehrere Male mit dem byzantinischen Hofzeremoniell in Kontakt getreten. Das Empfangsritual war etwas Merkwürdiges für die Kreuzfahrer, die aus einem ländlichen Abendland kamen. Weil der byzantinische Kaiser im Mittelpunkt des Empfangsrituals stand, haben sich die Kreuzfahrer gefürchtet. Die ritualischen Gesten des Kaisers, die übertriebene Verfeinerung vom byzantinischen Hof haben die Kreuzfahrer verwirrt, da diese die Bedeutung des Rituals unter keinen Umständen verstehen konnten. Im byzantinischen Zeremoniell sahen die Lateiner nur die Falschheit der Byzantiner. Ihre Gesten wurden als unaufrichtig und feige angesehen, während ihre Zivilisation als dekadent angesehen wurde.<sup>17</sup>

Die byzantinische Ideologie wurde aber vor langer Zeit strukturiert. Das byzantinische Reich war das einzige christliche Kaiserreich und das Zentrum des Universums. Der Kaiser war Gottes Leutnant auf Erden, der oberste Monarch der ganzen Menschlichkeit. Das Ansehen der anderen Souveräne war immer bestimmt je nach dem Platz, den sie in der byzantinischen Hierarchie hatten. Jeder andere Monarch musste sich seines Status bewusst sein, wenn er mit dem *basileus* verhandelte.<sup>18</sup>

Die Diplomatie war der Schlüssel zum Überleben ihres Kaiserreiches. Die Erneuerung der Allianzen und der Kauf der Treue von den ehemaligen Feinden war etwas ganz Normales für die Macht aus Konstantinopel. Durch die kostspieligen Zeremonien hat es der Kaiser mehrere Male geschafft, die auswärtigen Gesandten zu überzeugen, damit ihre Herrscher dem byzantinischen Reich immer zur Seite standen.<sup>19</sup> Aber das Empfangszeremoniell und die byzantinische Diplomatie konnten auch als arrogant, verräterisch und dekadent angesehen werden. Die Kreuzfahrer sahen in diesen grandiosen Empfängen und in den Geschenken, die sie bekamen, die Duplizität der Griechen. Die Geschenke wurden als eine Bestechungsart angesehen. Für die Abendländer war es etwas komplett Neues und sie fanden es zweifelhaft, abstoßend und beleidigend.<sup>20</sup> Die einschmeichelnden Worte und die Geschenke der Byzantiner wurden als schmutzige Kabalen angesehen. Wenn man in diese Falle der Byzantiner geriet, dann wurde es meistens im Abendland als die endgültige Blamage der betreffenden Person betrachtet.<sup>21</sup>

Die symbolische Vertretung der byzantinischen Hofrituale wurde von der lateinischen Welt nicht verstanden. Somit wurden die anderen positiven Eigenschaften des Empfangszeremoniells wie die Gastfreundschaft und Großzügigkeit komplett vergessen. Die Komplexität des Rituals war etwas Neues und Unbekanntes für die abendländischen Senioren. Die Rituale der Prosternierung und Veneration des byzantinischen Kaisers waren viel zu übertrieben für die damaligen kulturellen Gebote der lateinischen Welt.<sup>22</sup> Die sprachliche Barriere während der verschiedenen Etappen des Hofzeremoniells hat noch mehr Verwirrung in die Seelen der Kreuzfahrer gebracht. Am meisten wurde dieses von den Rittern des ersten Kreuzzuges gefühlt. Diese haben immer mehr Wert auf ihre physische Macht als auf die komplizierte byzantinische Diplomatie gelegt. Die

Kreuzfahrer haben Ungeduld und Verachtung während den kaiserlichen Audienzen gezeigt. Alle Rituale schienen ihnen sinnlos und trügerisch. Kein Kreuzzug, der in Konstantinopel ankam, war mit der Realität der orientalischen Welt vertraut.<sup>23</sup>

Die kulturelle Verschiedenheit war der größte Schock, den die Kreuzfahrer während des Empfangszeremoniells im kaiserlichen Palast erlebten. Die Byzantiner hingegen waren sehr aufmerksam, dass ihr Zeremoniell von den ausländischen Gästen genau respektiert wurde. Die kleinste Abweichung und Fehlfunktion konnte den kaiserlichen Ruhm zusammenbrechen lassen. Der *basileus* war emblematisch für seine Funktion. Alle Lücken oder Mängel, die bei den Ritualen auftraten, konnten das imposante kaiserliche Bild zerstören. Die Gäste sahen den byzantinischen Kaiser nur während dieser Audienzen, also musste alles perfekt laufen.<sup>24</sup>

Die Idee der Dekadenz der orientalischen Völker hatte man seit dem Altertum im Abendland. Darum kommt es im Mittelalter vor, dass die Kreuzfahrer von dem Mangel der Byzantiner an Männlichkeit sprechen. Die lateinischen Chronisten waren der Meinung, dass das Ausweichen von der militärischen Konfrontation die Byzantiner zu unwürdigen Untergeordneten ihres Reiches machte. Das kaiserliche Zeremoniell hat diese Vorurteile der lateinischen Welt vergrößert. Die Fülle der Reichtümer, die die Byzantiner bei ihren Zeremonien immer den Kreuzfahrer zeigten, die Pracht, der Komfort, die fragwürdigen Sitten wurden von den Lateinern als Symbole einer dekadenten Welt interpretiert. Die Eunuchen und die weiblichen Klamotten, die von den Byzantinern getragen wurden, konnten diese Meinungen nur bestätigen.<sup>25</sup>

Viele Elemente des byzantinischen Zeremoniells wie zum Beispiel; die Regenschirme, die Hilfe der Stühle um in den Sattel des Pferdes aufzusteigen, die Mückenspritzer, die Perlen, die übermäßigen Edelsteine, die von den Männern getragen wurden, die Eunuchen, all diese Elemente zeigten den Lateinern die Weichheit und die Effemination der Byzantiner. Im Okzident betrachtete man die Eunuchen als eine natürliche und gesellschaftliche Aberration. Weil er nicht zeugen konnte, wurde ein Eunuch im Abendland als beschämend und unwürdig angesehen. Diese Eunuchen waren eine konstante Präsenz im byzantinischen Hofzeremoniell. Sie spielten auch eine wichtige Rolle in der Organisation der Audienzen. Sie mussten die Gäste in den Thronsaal begleiten und hatten immer genaue Aufgaben während der Zeremonie. Der *praepositos* war der Führer der Eunuchen und der Haftvermittler zwischen dem Kaiser und dem *ostiarios*, dem Meister der Empfangszeremonie. Diese beiden Funktionen waren die wichtigsten bei der Organisation einer Hofzeremonie. Der *protovestiaris* kümmerte sich um die Kleidung des Kaisers.<sup>26</sup>

Unter solchen Umständen müssen wir feststellen, dass die Chronisten aus dem Okzident dieses Zeremoniell immer irrtümlich und verständnislos präsentierten. Die Erklärung dafür war, dass dieser kulturelle Unterschied am besten bei dem Empfangszeremoniell zu erkennen war. Durch dieses Zeremoniell versuchte die byzantinische Diplomatie die Unterordnung der lateinischen Senioren im Vergleich zum *basileus* zu unterstreichen. Dieses Verhalten wurde am meisten von den lateinischen Klerikern denunziert. Für die Kreuzfahrer war es unfassbar, dass ihr Stolz von dem Zeremoniell, auch wenn nur in symbolischer Weise, verbeult wurde. Sie fühlten sich vom Kaiser gedemütigt und konnten nur Verachtung für die Byzantiner empfinden. Es waren Minderwertigkeitskomplexe der Lateiner, als sie den Glanz, die Pracht und die byzantinische Finesse gesehen haben.

Die Verachtung, die sie für die Byzantiner zeigten, hat die Kreuzfahrer dazu gebracht, nicht mehr im Stande zu sein, eine klare Unterscheidung zwischen dem ehrenvollen Empfang und den demütigen Gesten der Byzantiner zu machen. Jetzt wurde alles als negativ bezeichnet und nicht mal der großartige Empfang und die Ehren wurden von den Kreuzfahrern geschätzt. Einige Geschenke wurden von den Lateinern geschätzt, während andere für sie nur Symbol der niederträchtigen und verräterischen Griechen waren. Die Senioren waren empört, da sie unter diesen Geschenken nur eine Manipulationsart des Kaisers sahen. Die byzantinischen Geschichtsschreiber wiedergeben hingegen nur die Arroganz, die Unwissenheit und die Roheit der lateinischen Welt.<sup>27</sup>

**D**IESE KONFRONTATION der beiden Zivilisationen hat negative Schilderungen der lateinischen Kleriker veranlasst. Diese wurden von den trüben Empfangsritualen verursacht. Sie dachten immer an das Altertum und wie die Griechen Troja erobert haben. Die listigen, verräterischen Griechen waren immer im Mittelpunkt. Die Idee der politischen Ordnung ging im Okzident verloren. Nach der Spaltung von Karls Kaiserreich herrschten nur noch die feudalen Beziehungen in der west-europäischen Welt. Der Vasall konnte sich aber jeden Augenblick gegen seinen Senioren erheben. Ein zentralisierter Staat war etwas Unbekanntes und Neues für die Kreuzfahrer. Die Missverständnisse zwischen den Byzantinern und den Lateinern haben als Grundlage die verschiedene Evolution der beiden christlichen Welten.

Als Schlussfolgerung kann man behaupten, dass das byzantinische Empfangszeremoniell nicht die wichtigste Ursache für die Eroberung Konstantinopels aus dem Jahre 1204 war. Es war mit Sicherheit auch ein Grund, aber nicht wegen der Beleidigungen, als die die Lateiner die Rituale am byzantinischen Hof empfanden, wurde Konstantinopel gestürmt. Obwohl die kulturellen Unterschiede ziemlich groß waren, konnte man diese überwinden. Das byzantinische Hofzeremoniell war mehr ein Vorwand für die geplanten gewalttätigen Aktionen des Okzidents. Der Hass zwischen den beiden Christenheiten war viel tiefer und hatte mehr wirtschaftliche, religiöse, ideologische und militärische Gründe. Mit der Verurteilung des Hofzeremoniells durch die lateinischen Chronisten versuchte man den Okzident psychologisch vorzubereiten, wer der wahre Feind der Kreuzfahrer auf ihrem Weg nach Palästina war. Die Kritik des byzantinischen Staates und seines Kaisers widerspiegelte sich auch in dem Hofzeremoniell. Es war eine Gesamtkritik auf allen Ebenen und der kulturelle Bereich konnte auch nicht übersehen werden.



## Anmerkungen

1. Otto Treitinger, *Die oströmische Kaiser und Reichsidee nach ihrer Gestaltung im höfischen Zeremoniell*, Darmstadt 1969, S. 42-44.
2. F. Tinnefeld, *Ceremonies for foreign ambassadors at the court of Byzantium and their political background* in: *BE*, 19, 1993, S. 194; Steven Runciman, *Byzantine civilization*, London 1961, S. 134-135.
3. Constantin VII. Porphyrogenetus, *Le livre des cérémonies*, I-II, hrsg. von A. Vogt, Paris 1967, S. 214.

4. Ders., *De administrando Imperii*, I-II, hrsg. von G. Moravcik u. R. Jenkins, Budapest 1949; London 1962, S. 322.
5. Daniel Nerlich, *Diplomatische Gesandtschaften zwischen Ost und Westkaisern 756-1001*, Berlin, Bern, Wien 1999, S. 208-210.
6. Krijnie Cigaar, *Western Travelers to Constantinople. The West and Byzantium 962-1204. Cultural and Political Relations*, New York 1996, S. 28; Treitinger, *Die oströmische Kaiser und Reichsidee*, S. 66-67.
7. Constantin VII. Porphyrogenetus, *Le livre des cérémonies*, S. 223-231; Arnold Toynbee, *Constantine Porphyrogenetus and his World*, London 1973, S. 149.
8. Constantin VII. Porphyrogenetus, *Le livre des cérémonies*, S. 226.
9. A. Cameron, *The Construction of the Court Ritual: The Byzantine Book of Ceremonies in: Rituals of Royalty: Power and Ceremonial in Traditional Societies*, hrsg. von D. Cannadine, Cambridge, 1987, S. 108-110.
10. G. Dagron, *Réflexions sur le cérémonial byzantin* in: *Palaeoslavica*, 10, 2002, S. 23.
11. Liudprand von Cremona, *Die Werke*, Leipzig 1915, S. 319-322.
12. A. Hohlweg, *Byzanz und der Westen. Politische, ideologische, administrative und kulturelle Aspekte* in: *Byzanz und seine Nachbarn*, hrsg. von A. Hohlweg, *Südosteuropa Jahrbuch (München)*, 26, 1996, S. 89-90.
13. Tinnefeld, *Ceremonies for foreign ambassadors*, S. 202.
14. Hohlweg, *Byzanz und der Westen*, S. 92.
15. Treitinger, *Die oströmische Kaiser und Reichsidee*, S. 82-88.
16. *Gesta Francorum et aliorum Hierosolymitanorum*, Hg. U. Übers. R. Hill, London 1962, S. 143, 155, 157-158; Guibert de Nogent, *Geste de Dieu par les Francs*, Paris 1998, S. 86, 88, 104; Odo de Deuil, *La Croisade de Louis VII, roi de France*, hrsg. von. Henry Waquet, Paris 1949, S. 121-129.
17. Raymond de Aguilers, *Le Liber de Raymond d'Aguilers (Raimundes Agilaeus)*, Hg. u. Übers. John Hugh Hill, Paris 1978, S. 93, 99-101; Raoul de Caen, *Histoire de Tancrede*, Paris 1935, S. 132-134.
18. Marc Carrier, *Perfidious and Effeminate Greeks: The Representation of Byzantine Ceremonial in the Western Chronicles of the Crusades (1096-1204)* in: *Annuario. Istituto Romeno di Cultura e Ricerca Umanistica (Bucarest)*, 4, 2002, S. 50.
19. K. Ciggaar, *Western Travelers to Constantinople*, S. 117; Hohlweg, *Byzanz und der Westen*, S. 104.
20. Raymond de Aguilers, *Le Liber de Raymond d'Aguilers*, S. 144.
21. *Gesta Francorum*, S. 66-69; Raoul de Caen, *Histoire de Tancrede*, S. 96, 143.
22. Toynbee, *Constantine Porphyrogenitus and his World*, S. 157.
23. Dagron, *Réflexions sur le cérémonial byzantin*, S. 29.
24. Hohlweg, *Byzanz und der Westen*, S. 105.
25. Tinnefeld, *Ceremonies for foreign ambassadors*, S. 206.
26. Dagron, *Réflexions sur le cérémonial byzantin*, S. 31.
27. Anna Comenna, *Alexiade*, hrsgs. von Bernard Leib, Paris 1977, S. 234, 236, 255-256; Niketas Choniates, *Historia*, hrsg. von J. Ditten, Berlin 1975, S. 352, 371, 373; Jean Kinnamos, *Chronique*, Übers. J. Rosenblum, Paris 1972, S. 166, 298-299.

### **Abstract**

#### The Influence of the Byzantine Court Ceremonial in the Reduction of Constantinople Through the Crusaders

First I want to present in this essay the influence the Byzantine court ceremonial had in the relations between Constantinople and the Latin world. Secondly I try to show why the relations between the two Christianities got more tensioned and why the crusaders felt as if they were humbled by the rituals from Constantinople. The main conclusion of the study is that this ceremonial had not a primary influence in the reduction of Constantinople in 1204. Through the imperial ceremonial the Byzantines tried to glorify their emperor and to intimidate the foreign guests. There was a big cultural barrier between the two Christianities but it was used in order to fulfill the economical, ideological and religious ambitions of the Occident. At the end of the 12<sup>th</sup> century the Byzantine Empire was criticized in all its areas. The cultural aspect couldn't have been neglected by the Western chroniclers. The critics against the Byzantine court ceremonial were more a pretext for the true intentions of the Western world. The cultural differences could have been passed out but only if there was an interest to do it. The court ceremonial has only a secondary role in the reduction of Constantinople in the year 1204.

### **Keywords**

ceremonial, Constantine VII Porphyrogenetus, crusaders, rituals, proskynesis, symbols